

# Der Jurist als Kriminologe?

„Straftaten  
gibt es seit  
Adam und Eva.“

Professor Dr.  
Thomas Feltes



**Professor Dr. Thomas Feltes** ist Jurist und Sozialwissenschaftler und arbeitet seit mehr als 40 Jahren als Kriminologe an Universitäten. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und leitet dort den Weiterbildenden Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft.

„Das Böse ist immer und überall“ – diese Zeile aus einem Song der Band „Erste Allgemeine Verunsicherung“ beschreibt den Bereich, mit dem sich die Kriminologie befasst: mit Straftaten und Straftätern. Der Satz macht auch deutlich, dass die Themen der Kriminologie so alt sind wie die Menschheit. Straftaten gibt es seit Adam und Eva, schon immer und in allen Kulturen, und es wird sie immer geben. Das Böse lässt sich nicht ausrotten – weder durch mehr Gesetze oder härtere Strafen, noch durch Therapie und Behandlung, auch wenn diese – ähnlich wie präventive, vorbeugende Maßnahmen – noch am ehesten wirkungsvoll sind.

Also ist „Kriminologe“ ein krisensicherer Beruf, weil es Kriminelle immer geben wird? Leider nein. Denn eigentlich gibt es diesen Beruf gar nicht – zumindest nicht

in Deutschland. Während man in England oder den USA „criminology“ studieren und nach den Studienabschluss bei der Polizei, der Bewährungshilfe, sozialen Einrichtungen oder auch bei Gerichten arbeiten kann, gibt es in Deutschland keinen solchen Grundstudiengang und auch keinen Beruf des Kriminologen. Man kann Soziale Arbeit studieren und Bewährungshelfer werden, man kann eine Polizei-Fachhochschule besuchen und Kriminalkommissar werden, und man kann Psychologie studieren und Rechtspsychologe werden. Kriminologie aber kann man in Deutschland nur als Aufbaustudium (also als Master) in Bochum, Hamburg und Regensburg studieren. Voraussetzung: Man hat bereits einen Studienabschluss, z. B. in Jura. Dennoch ist die Kriminologie ein wichtiger Bestandteil des juristischen Lehrplans und viele Studierende besuchen Kriminologie-Veranstaltungen, obwohl es kein Prüfungsfach im Staatsexamen (mehr) ist. Das Themengebiet ist spannend und aktuell und bietet Abwechslung von den als eher „trocken“ empfundenen bürgerlich- oder öffentlich-rechtlichen Vorlesungen. Man erfährt, dass es nicht nur die rund sechs Millionen Straftaten im Jahr in Deutschland gibt, die von der Polizei registriert werden, sondern mindestens 20 Millionen, warum Männer krimineller als Frauen sind, praktisch jeder von uns (Männern) schon mal eine Straftat begangen hat, Wegsperrern nichts nutzt, sondern nur noch krimineller macht und nur jeder zweite Mord entdeckt wird. Diesen und vielen anderen Fragen rund um das abweichende Verhalten geht die Kriminologie nach, und zwar nicht (nur) theoretisch, sondern immer auch empirisch, d.h. mit Studien und Untersuchungen.



Tatsächlich sind die Inhalte der Kriminologie-Veranstaltungen aber durchaus auch für Juristen relevant, nicht nur, wenn man später als Verteidiger, Staatsanwalt, Strafrichter oder im Strafvollzug arbeiten will. Die Ursachen und Erscheinungsformen von Kriminalität spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Mechanismen und Hintergründe von Straftaten. Interdisziplinär ist die Forschung angelegt, mit der versucht wird, das gesamte Themenfeld der Kriminalität aufzu-



Bild: © iettas – fotolia.com

Das Themengebiet Kriminologie ist spannend und aktuell. Man erfährt, warum Männer krimineller als Frauen sind, praktisch jeder Mann in Deutschland schon mal eine Straftat begangen hat und Wegsperrern nichts nutzt, sondern nur noch krimineller macht.

arbeiten, und entsprechend breit sind auch die Vorlesungen und Seminare ausgerichtet – oftmals in einer Wahlfachgruppe zusammen mit Jugendstrafrecht und Strafvollzug.

## Die sozialen und individuellen Hintergründe von Kriminalität

Nicht verwechselt werden darf die Kriminologie übrigens mit der Kriminalistik: Während die Kriminologie sich mit den Erscheinungsformen und den sozialen und individuellen Hintergründen von Kriminalität beschäftigt, geht es in der Kriminalistik vor allem um die

Aufklärung von Straftaten. Kriminalisten werden an Polizei-Fachhochschulen ausgebildet und im Bochumer Masterstudiengang „Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft“. Aber um den zu besuchen muss man erst einmal (s.o.) das Jura-Studium erfolgreich beenden.

Zusammengefasst: Die Kriminologie beschäftigt sich mit Kriminalität als einem sozialen Phänomen, mit den Hintergründen von Straftaten, den Folgen für das Opfer und die Gesellschaft und mit der Art und Weise, wie man am besten auf strafbare Handlungen reagiert. Insofern lohnt es sich, Kriminologie zu studieren – auch wenn man dann am Ende doch „nur“ Jurist und nicht Kriminologe wird. ■

www.beck.de